„Über diese Gänge sind wir

Beim Tag der Begegnung zum Jubiläum öffnet sich das Priesterseminar und

Auf Seite eins kommt die Grußbotschaft des Papstes. Gabriele Fährmann hat im neuen, 850 Seiten dicken Gästebuch des Priesterseminars extra Platz gelassen. Das päpstliche Wappen muss sie noch nachzeichnen und den Text wird sie in der englischen Kanzleischrift eintragen. Zum 450-jährigen Bestehen hat sich das Collegium Willibaldinum ein eigenes Geschenk gemacht und bei der Eichstätter Künstlerin ein einige Kilogramm schweres Gästebuch bestellt. Seminarist Mark Johnson hatte am Tag der Begegnung die Aufgabe, mit dem Buch in der Hand, auf Stimmenfang zu gehen. Neben den vielen Ehrengästen aus Kirche und Politik, trugen sich auch die Professoren der Katholischen Universität in Eichstätt, die Seminaristen selbst und vor allen Dingen die Besucher ein.

Davon gab es am zweiten Tag der Jubiläumsfeiern einige. Von 11.30 Uhr an bis 17 Uhr glich das Seminar einem Taubenschlag. Sechs Eingänge, darunter der Torbogen zum Atrium am Leonrodplatz, standen offen und lockten Interessierte an. Mehr als 30 Programmpunkte fanden sich in dem äußert farbenfroh gestalteten Flyer: vom Kurzfilm über das Seminar, über einen Workshop „Wie fliegen Dinosaurier?“ bis zur Ausstellung über die Jesuiten in Eichstätt. Auf allen Etagen, im Innenhof, in der Schutzengelkirche und auch im Diözesanmuseum gab es Wissenswertes, Kurioses und Hintergründiges zum Seminarleben. Da standen Räume offen, in die sonst nur Angestellte, Bewohner oder Tagungsgäste kommen, da gab es alte Fotos zu sehen, die von längst vergangenen Zeiten erzählten und da gab es genügend Punkte, die auf die Kernaufgabe des Seminars aufmerksam machten: die Priesterausbildung und die damit verbundene Spiritualität.

Im dritten Stock, neben der Nardini-Kapelle, stand Spiritual Pius Schmidt den ganzen Nachmittag den Gästen Rede und Antwort. Er informierte über die vier Säulen der Priesterausbildung, zu der neben dem Theologiestudium menschliche Reifung, geistliches Wachstum und pastorale Fähigkeiten zählen. Schmidt sieht seine Aufgabe in der

Seminaristen im Einsatz: An mehreren Stationen waren die angehenden Priester am Tag der Begegnung gefragt. Einige verkauften die neue Festschrift, Feuerzeuge und Kaffeebecher zum 450-jährigen Bestehen des Collegium Willibaldinum, andere verteilten schwarze Luftballons mit dem Seminar-Logo.

Fotos: Franzetti

Für die Besucher des Hauses hat Gabriele Fährmann (Abb. r.) ein Gästebuch gestaltet. Die ersten Seiten sind für die Botschaft von Papst Franziskus reserviert. Auf den hinteren Seiten kann sich auch Sebastian Lesch (Abb. o., l.) eintragen. Der 32-Jährige erzählte von seinem Weg ins Priesterseminar. Ein Wiedersehen gab es für zahlreiche früherer Bewohner der Knabenseminare. Die Abiturienten von 1983 (Abb. o., r.) waren – wie viele andere – extra eingeladen worden und tauschten im Speisesaal Erinnerungen aus.

mit Hausschuhen gelaufen“

bietet Raum für Erinnerungen, Informationen und Einblicke in die Ausbildung

Fotos: Franzetti

Rede und Antwort stand Pius Schmidt (2. v. r.) den Besuchern. Der Spiritual des Eichstätter Priesterseminars stellte die geistlichen Aspekte der Priesterausbildung vor.

Rückblicke und Ausblicke: Im ganzen Haus waren kleine Ausstellungen vorbereitet, die ein Bild auf frühere Zeiten warfen (Abb. o., l.). Der 29-jährige Ulrich Schmidt (Abb. o., r.) gab im Workshop Nummer 24 „Priesterausbildung aktuell“ Auskunft und stellte sich den Fragen Interessierter.
Eingeladen zum Seminarjubiläum waren alle Oberhirten aus den Eichstätter Partnerbistümern. Zum ersten Mal trafen Bischof Thomas Dabre aus Poona, Bischof Gregor Maria Hanke, Gitegas Erzbischof Simon Ntamwana und Bischof Jan Baxant aus Leitmeritz zusammen.

Foto: Rott

spirituellen Ausbildung, die „zu einem echten Gebetsgeist hinführt“. Dazu gibt es wöchentlich eine sogenannte geistliche Stunde mit allen Kandidaten eines Jahrgangs und regelmäßige Einzelgespräche. Die Zeit im Seminar sei auch „eine Zeit der Prüfung der Echtheit der eigenen Berufung zum Priestertum“, hat Schmidt auf eine Infotafel geschrieben.

Zwei die diese Prüfung abgelegt haben, stellten sich am Tag der Begegnung den Fragen der Besucher. Im Kaminzimmer, in der Nähe der Kreuzkapelle der Seminaristen, gaben sie vor kleinem Publikum offen und ehrlich Auskunft über ihren Weg zu Gott. Der gebürtige Pole Sebastian Lesch und der Oberpfälzer Ulrich Schmidt sprachen vom Informatikstudium oder der absolvierten Kaufmannslehre und dem gewissen Etwas, dass in ihren Leben fehlte. Bis sie dem Ruf folgten und ins Seminar eintraten. Schmidt zeigte sich angetan vom Leben im Seminar: man brauche sich um wenig zu kümmern, vieles sei geregelt. Zudem habe er viel Zeit, um nachzudenken und um zu beten. Viele Freunde und Bekannte würden ihn immer wieder darum bitten: „Die wissen: Ich kann das.“ Lesch und Ulrich werden im kommenden Jahr zum Diakon geweiht und ihre Tage im Seminar sind gezählt.

An einen bedeutenden Aspekt der Seminargeschichte erinnerten eine Ausstellung im Jesuitenrefektorium und etliche Zeitzeugen, die zu Gast waren: das Knabenseminar. Von 1838 bis 1993 durchliefen viele Jungen diese Station, lebten sie im Internat, schlurften sie „mit Hausschuhen durch diese Gänge“, wie ein früherer Schüler sich erinnerte. Viele Ehemalige trafen sich nach etlichen Jahren zum ersten Mal wieder, plauderten gemeinsam an der Kaffeetafel, andere führten stolz ihre Frauen und Kinder durch die Räume, die ihre Kindheit geprägt hatten. Regens Christoph Wölfle zeigte sich im Gespräch mit der Kirchenzeitung begeistert von den Jubiläumsfeierlichkeiten. Besonders in der Hausgemeinschaft habe sich eine Dynamik entwickelt, „die die innere Verbundenheit zu unserem Haus deutlich macht“. *Andrea Franzetti*